Geheimnisvolle ABP (Auslandsbriefprüfstelle) Köln

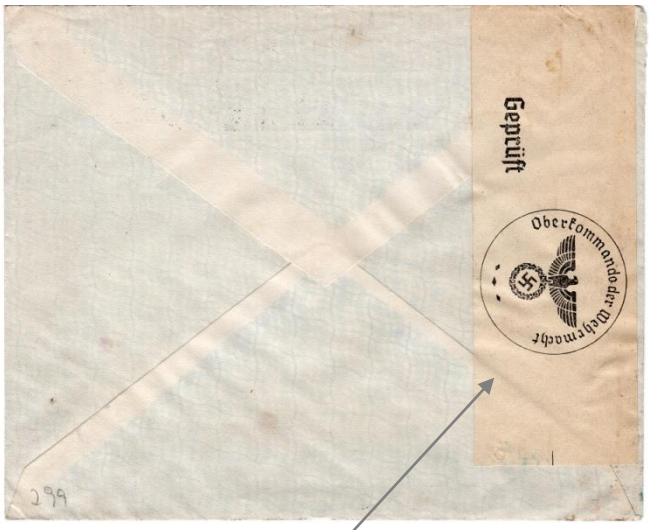
Ich bin durch einen Sammlerfreund hier im Verein mit dem „Virus" Zensurpost infiziert worden. Schnell habe ich mir einen Teil herausgesucht, von dem ich annahm „**überschaubar und einfach zu sammeln**". Weit gefehlt! Nach einiger Zeit musste ich feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, alleine nur Informationen über diese Dienststelle zu finden.

Die Informationen, welche ich in Katalogen, Zeitschriften und diversen Internetseiten herausgefiltert habe, waren eher dürftig und stammten anscheinend fast alle aus denselben Quellen. Ich forschte weiter. Weder das Stadtarchiv der Stadt Köln noch das NS-Dokumentations-Zentrum der Stadt Köln hatten Informationen über diese Institution. Selbst die korrekte Anschrift dieser Dienststelle war nicht bekannt, zumal es sich nicht um eine kleine Dienststelle handelte. In den 40er Jahren zählte diese Dienststelle immerhin ca. 2300 Mitarbeiter. So beschreibt es ein Mitarbeiter in einem Brief.

Gegründet wurde die ABP Köln am 18.11.1939. Diese war zuständig für die Überwachung der **Auslandspost** zwischen Deutschland und:

←→Belgien, Niederlande, Luxemburg (bis 30.09.1940)
←→Irland und Liberia (bis Mai 1940)
←aus dem besetzten Frankreich (ab Nov. 1940)
zwischen dem besetzten Frankreich ←→ Belgien, Niederlande (ab Mitte 1940-Juli 1943)
Deutsche Dienstpost Niederlande
sowie Feldpost aus dem Luftpostgauamt Brüssel
und Post deutscher Kriegsgefangener im Ausland

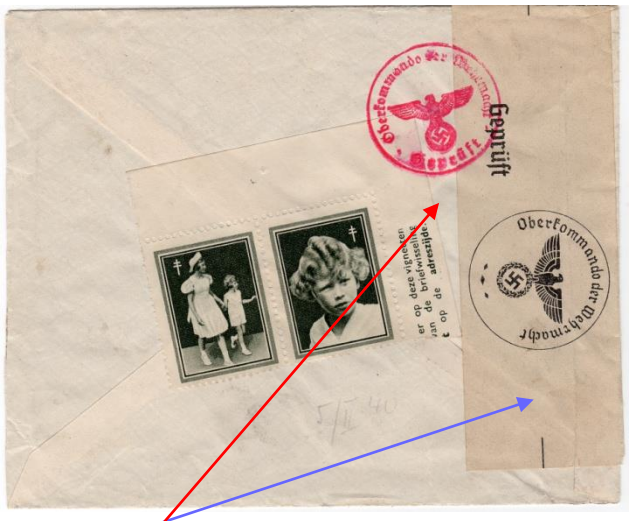




Dieses ist ein sehr früher Beleg aus Izegem Belgien (Westflandern) vom 04.12.1939 also 17 Tage nach der Gründung der ABP Köln. Es sind in der Anfangszeit noch wenig Zensurmerkmale zu finden. Nur auf der Rückseite des Briefes ist der Verschlussstreifen (CV1.1) noch ohne „Entwertung (Dienstsiegel)" und ein kleiner Bleistiftvermerk links unten (299).

Ab ca. Februar 1940 wurden Prüfstempel verwendet.





Dieser R-Brief ist aufgegeben worden am 01.02.1940 in Gent Belgien nach Nepomuk Böhmen. Hier sind schon mehr Zensurmerkmale zu finden. Auf der Vorderseite oben links Prüfvermerke in Bleistift (1280/49 + 10/47) sowie auf der Rückseite einen Verschlussstreifen (CV1.1) und ein Prüfstempel (CP1.1). Der Prüfstempel hat einen Durchmesser von 33 mm und wurde immer in Rot abgeschlagen. CV1.1 + CP1.1 wurden zusammen nur Anfang Februar 1940 verwendet.

Die Bestimmungen über den Versand von Auslandspost wurden mehrfach geändert. In der „Verordnung über den Nachrichtenverkehr vom 02.04.1940“ wurden unter anderem folgende Einschränkungen eingeführt:

1. Ansichtskarten sind nicht zulässig, so wie der Versand von Fotos, bildlichen Darstellungen und auch Briefmarken
2. private Briefe dürfen maximal vier Seiten umfassen
3. die Schrift muss deutlich sein und Geheimschriften, sowie Kurzschriften, sind unzulässig
4. Sendungen müssen am Schalter aufgegeben werden und der Einlieferer muss sich ausweisen
5. Briefmarken dürfen nur vom Postbeamten aufgeklebt werden
6. Drucksachen sind nur von Firmen (geschäftlich) zulässig
7. es durften keine Umschläge mit Futter verwendet werden
8. das Einwerfen von Briefsendungen in Briefkästen

Die Briefsendungen ins Ausland mussten am Postschalter aufgegeben werden und der Einlieferer muss sich durch einen behördlichen Ausweis mit Lichtbild ausweisen. Ist der Einlieferer nicht zugleich der Absender, so muss auf der Außenseite des Umschlags außer der Anschrift des Absenders zusätzlich auch die des Einlieferers angegeben werden.



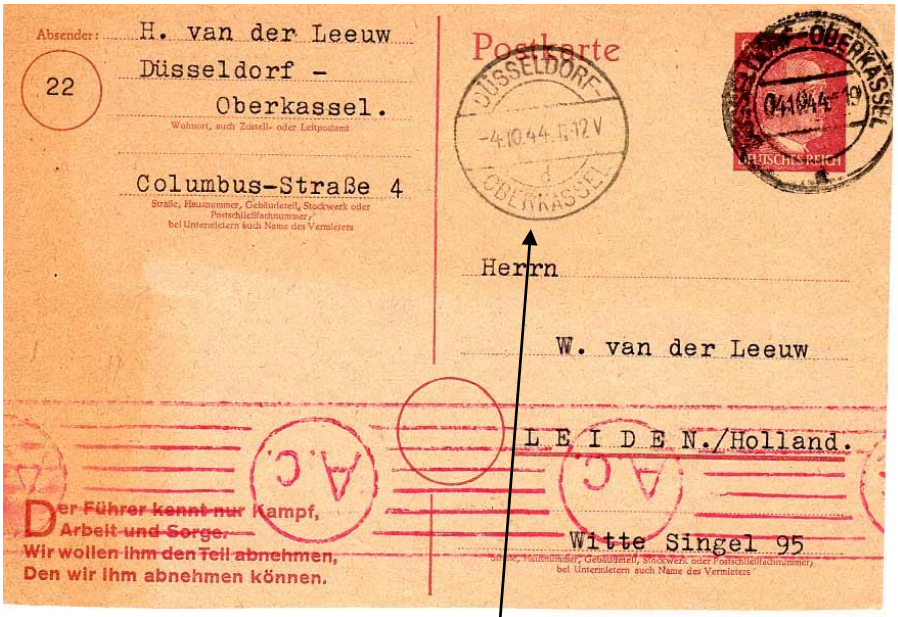




Vergrößerte Abbildung

Dieser R-Brief wurde am12.01.1941 in Halle aufgegeben. Von der ABP Köln zensiert und mit einem Beanstandungsstempel CB1.1 versehen. Im Stempel wurde handschriftlich ergänzt „Der Versand von bildl. Darstellungen unzulässig". Wahrscheinlich wurden im Brief Bilder oder Zeichnungen mit versendet. Deshalb wurde der Brief an den Absender zurückgesendet.

Diese Verordnungen wurden ständig ergänzt. Ab dem 10.09.1943 mussten z. B. alle Einsendungen mit einem zweiten Stempelabdruck versehen werden.



Diese Postkarte wurde am 04.10.1944 in Düsseldorf aufgegeben und nach Leiden in Holland gesendet. Die Karte durchlief die ABP Köln, was am Maschinendurchlaufprüfstempel (Streifen AC) ersichtlich ist. Der Herr van der Leeuw wird diese Karte persönlich auf dem Postamt abgegeben haben. Es wurde links neben der Briefmarke ein zweiter Stempelabdruck angebracht. Was außergewöhnlich ist, es sind zwei unterschiedliche Stempelabschläge.

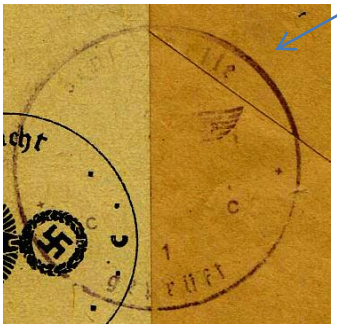
Eine mögliche Erklärung: Der linke „besondere" Stempelabschlag musste sofort bei der Einlieferung erfolgen. Die Entwertung des Wertstempels der Ganzsache erfolgte später und es ist möglich, dass es bei einem anderen Beamten evtl. sogar anderem Postamt erfolgte. Dieses ist insbesondere bei Auflieferungen aus dem Landgebiet zu finden. Oder es können auch innerbetriebliche Umstände zu unterschiedlichen Stempelabschlägen führen. Es werden Sendungen gesammelt und dann später zusammen entwertet.

Am 01.06.1944 übernahm das RSHA (Reichssicherheitshauptamt) den Bereich „Abwehr" dem auch die ABPs zugehörten. Dieses hatte zur Folge, dass die ABPs nun zum Machtbereich der Gestapo gehörte.
Mit der Übernahme wurden alle Angestellten und Arbeiter nun Mitglied der Gestapo. Nur das militärische Personal blieb weiterhin dem OKW (Oberkommando der Wehrmacht) unterstellt.
Die Strukturen und auch die Aufgaben blieben bei den ABPs bestehen.
Die Bezeichnung OKW in den Prüfstempeln und Verschlussstreifen änderte sich bei einigen ABPs. Diese wurde durch die Bezeichnung Zensurstelle ersetzt.

Zwei Belege, die diese Zeit dokumentieren:



Brief aus Bilthoven Niederlande nach Berlin vom 16.09.1944



Stempel „Zensurstelle C Nr.1" Prüfstempel CP5.1 verwendet von 09.1944 - 01.1945



Stempel „Geheime Staatspolizei 7" CPG1.1

Streifband aus den Niederlanden nach Düsseldorf vom 20.07.1944

Für die Prüfung von Zeitungen und Druckschriften waren in der ABP Köln Prüfer der Gestapo beschäftigt. Diese verwendeten einen Stempel „Geheime Staatspolizei 7".
Dieser Beleg ist laut Landsmann das einzig bekannte Exemplar.

Im Herbst 1944 nahm die Tätigkeit der ABP Köln, aufgrund der Bombardierungen von Köln und der Einstellung des Postverkehrs nach Belgien und Frankreich, stark ab. Deshalb wurde die Dienststelle Ende 1944 nach Engelskirchen verlegt.
Der „Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete" verfügte, dass ab dem 19.03.1945, das die Post für Deutschland nicht mehr nach Engelskirchen, sondern nach „Lage Lippe" zum Prüfen gesendet werden solle. In „Lage Lippe" verlieren sich die Spuren der ABP.

An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, dass es leider viele Sammler oder Händler gibt, die **Zensurbelege beschriften**. Sei es mit Katalog Bezeichnungen, Preisauszeichnungen oder sonstige Notizen. Diese nachträglich angebrachten Beschriftungen haben dort nichts zu suchen.
Auf Zensurbelegen gibt es viele Zeichen und handschriftliche Registraturen, die von den ABP´s bzw. Prüfern angebracht wurden.
Es ist dann manchmal, selbst für einen Fachmann, schwierig diese auseinanderzuhalten.
Ich selbst habe schon Zensur Belege gesehen, auf denen Prüfersignaturen ausradiert wurden. Solch ein Beleg ist dann so gut wie wertlos.

Der folgende seltene Brief mit Inhalt ist ein schönes Beispiel:



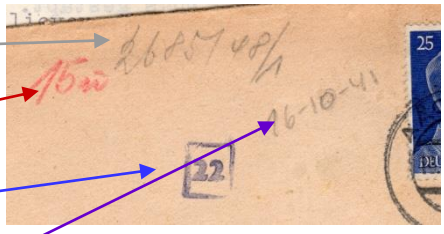
Prüfer Vermerk handschriftlich „2685/48/1", wobei vermutlich die erste vierstellige Zahl das Prüfstück bezeichnet, die zweite zweistellige Zahl den Prüfer und die dritte Ziffer die Anzahl der Briefbögen angibt, hier 1 Bogen.

Handschriftlicher Vermerk „15u" mit Rotstift geschrieben. Die Bedeutung dieser Vermerke ist nicht dokumentiert.

Prüferstempel „Rechteck 22".

Zusätzlich auf dem Briefbogen oben identischer Vermerk des Prüfers „2685/48".

Vermutlich eine Notiz eines Sammlers !!



Ausschnitt

Da leider sehr wenig über die Auslandbriefprüfstelle in Köln bekannt ist, bin ich sehr auf Hilfe angewiesen. Wenn Sammlerfreunde Informationen, Dokumente oder Belege über oder von der ABP Köln haben bin ich für alle Tipps und Informationen sehr dankbar, auch wenn diese noch so banal oder unwichtig erscheinen. Jedes kleine Puzzleteil ist wertvoll.

Die Angaben bezüglich der Stempel und Verschlüsse sich Katalog Bezeichnungen des Katalogwerks „Die Zensur von Zivilpost in Deutschland im 2. Weltkrieg" von Horst Landsmann.

Literaturquellen:

Die Zensur von Zivilpost in Deutschland im 2. Weltkrieg Horst Landsmann 2. Aufl. 2019
Zensurpost aus dem III. Reich Poststempelgilde Heft 61 Karl Heinz Riemer 1966
Die Postzensur Band II Karl Kurt Wolter 1966